„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende 16 seitige Ausgabe beträgt jährlich nur $1.00 bei Vorausbezahlung.
Der Bezugspreis für das an jedem Sonnabend erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.
Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 565, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1855 Halifax Straße, Regina.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 19,432 Leser!
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.
Subscription price for the regular 16 page issue appearing every Wednesday $1.00 yearly in advance only.
Subscription price for the Saturday special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 565, Regina, Sask., or call at our office and printing plant, 1855 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an overwhelming buying power. You want this trade? Advertise in "The Courier."
19,432 subscribers.
Advertising rates on application.

8. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 27. Oktober 1915 | Nummer 52

Serben in äußerst kritischer Lage

Von jeder Bahnverbindung abgeschnitten, nachdem Bulgaren Uskub besetzt haben — Baldige Herstellung der Verbindung zwischen Armeen der Zentralmächte und Bulgariens angeblich bevorstehend — Griechenland will seine Neutralität noch nicht aufgeben — Schwere Kämpfe an der Riga-Dünaburg Front

Trotz täglicher Berichte über schwere Kämpfe im Champagne Distrikt in Frankreich, an der Riga-Dünaburg Front in Rußland und in der Nähe der galizischen Grenze konzentrierte sich in den letzten acht Tagen doch das Hauptinteresse auf die Entwicklungen auf dem Balkan, wo sich wenigstens für den Augenblick die Lage zu klären scheint. Auf jeden Fall ist es ratsam, sich möglichst an die offiziellen Berichte der verschiedenen Hauptquartiere zu halten, da die Meldungen der unzähligen Nachrichtenagenturen, welche die Welt mit ihren widersprechenden und meistens nur auf Hörensagen beruhenden Berichten überfluten, direkt verwirrend wirken.

Aus den vorliegenden offiziellen Nachrichten dürfte sich folgendes Bild ergeben:

Auf dem französischen Kriegsschauplatz scheint in den letzten Tagen im großen und ganzen ein Stillstand in den Operationen der beiden Gegner eingetreten zu sein, da fast ausschließlich über Kämpfe lokaler Natur berichtet wird.

Bezüglich der Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz könnte man fast zu der Annahme gelangen, daß beide Parteien bereits Anstalten treffen, sich in Verteidigungsstellungen festzusetzen, sodaß sich eine Situation ergeben würde, wie sie Monate lang an der westlichen Front geherrscht hat. Andererseits mehren sich die verhältnismäßige Ruhe an der russischen Front auch dahin erklären, daß sich beide Gegner wieder auf einen gewaltigen Schlag vorbereiten. Jedenfalls ist allen bisherigen großen Unternehmungen der Deutschen eine Zeit der Ruhe und Untätigkeit vorausgegangen. Wenn von Untätigkeit gesprochen wird, so soll damit nicht gesagt sein, daß die militärischen Operationen ganz eingestellt worden sind. Im Gegenteil. Diese Zeit der „Ruhe" wird dazu benutzt, durch vereinzelte Angriffe die schwachen Stellen in der gegnerischen Linie ausfindig zu machen, ohne jedoch einen Vorstoß auf einer breiten Front mit starken Truppenmassen zu versuchen.

Ob es den Russen noch in diesem Jahre gelingen wird, eine genügend starke Offensive zu entwickeln, um die Deutschen zur Aufgabe ihrer jetzigen Hauptstellung zu zwingen, kann noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden.

An der italienischen Front hat sich die Situation in der letzten Woche ebenfalls wenig geändert, obwohl die Italiener einen Angriff in größerem Maßstabe eingeleitet zu haben scheinen und verschiedene Erfolge zu verzeichnen haben, wie aus Rom berichtet wird. Jedenfalls liegen die Oesterreicher immer noch in ihren festen Hauptstellungen, und es dürfte viel Blut und gewaltiger Anstrengungen mächtiger Heeresmassen bedürfen, sie so entscheidend zu schlagen, daß sie auf der ganzen Linie zurückgehen müßten.

Somit ist in der letzten Woche der Balkan der Hauptkriegsschauplatz gewesen, und auf diesem haben die Zentralmächte und Bulgarien, wie aus London berichtet wird, beständig Fortschritte gemacht.

In Frankreich

An der französischen Front wurden an verschiedenen Punkten Angriffe von der einen oder anderen Partei unternommen, die jedoch nur lokaler Natur waren und wenig Einfluß auf die Gesamtlage haben.

Mitte der letzten Woche berichteten die Franzosen über einen sorgfältig vorbereiteten Angriff der Deutschen in der Umgegend von Reims, der jedoch vollständig mißlungen sein soll. Am Ende der Woche sollen die Deutschen in derselben Gegend noch einen vergeblichen Angriff versucht haben.

Ferner liefen Nachrichten ein über eine schwere Beschießung der belgischen Küste seitens der Briten, und es wurde angedeutet, daß letztere möglicherweise eine Landung in der dortigen Gegend versuchen würden. Diese Mutmaßung dürfte jedoch, wenigstens vorläufig, keine Bewahrheitung haben, da wohl alle verfügbaren Truppen auf dem Balkan benötigt werden.

An der italienischen Front

Mitte der letzten Woche berichteten die Oesterreicher, sie hätten heftige Infanterieangriffe an der Isonzo Front, die durch Artillerie vorbereitet gewesen seien, abgeschlagen, und später meldeten sie, sie hätten schwere Infanterieangriffe der Italiener an der tiroler Front zurückgewiesen, während die Italiener erklärten, Erfolge in derselben Gegend errungen zu haben.

In Rußland

Im Norden zwischen Riga und Dünaburg hat von Hindenburg langsam vorwärtsgedrängt, während die Russen behaupten, nördlich der Pinsk Sümpfe Erfolge erzielt zu haben. In den Nachrichten über die Operationen in dieser letzteren Gegend sagen die Deutschen, sie hätten russische Angriffe abgeschlagen. Vielleicht sind diese Operationen der Russen dazu bestimmt, das Vordringen der Deutschen im Norden zum Stillstand zu bringen, und zwar dadurch, daß sie Hindenburg zwingen wollen, einen Teil seiner Truppen zur Verstärkung der Streitkräfte im Zentrum der Schlachtlinie zu entsenden.

Weiter südlich, am Styr Fluß, wollen die Russen Fortschritte gemacht haben, was auch von deutscher Seite zugegeben wird, jedoch wird inzwischen von den Deutschen berichtet, sie hätten den russischen Vorstoß durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Das Resultat der Kämpfe in dieser Gegend dürfte vielleicht von Einfluß auf die Haltung Rumäniens sein. Russische Erfolge in Galizien und in der Bukowina dürften Rumänien sicherlich weiter auf die Seite der Alliierten bringen.

Auf dem Balkan

Die eventuelle Stellungnahme Rumäniens ist während der ganzen letzten Tage Gegenstand eifriger Erörterung gewesen. Sollte sich Rumänien am Kriege beteiligen, so würde das nicht nur eine Stärkung der militärischen Kräfte der einen oder anderen Seite bedeuten, sondern es würde auch zugleich die Frage endgültig entschieden, ob Rußland Truppen durch Rumänien nach Bulgarien hinein schicken kann oder nicht.

Im Laufe der letzten Woche haben Italien, Frankreich und Rußland an Bulgarien den Krieg erklärt. Die Alliierten haben eine Blockade der bulgarischen Küste begonnen, den bulgarischen Hafen Dedeagatch an der bulgarisch-türkischen Grenze beschossen, Truppen bei Enos gelandet und das Landungskorps in Saloniki verstärkt. So weit bekannt ist, haben die Italiener noch keine Truppen gelandet, jedoch hält sich das Gerücht, daß sie sich an dem Balkanfeldzug beteiligen werden.

In letzter Woche wurde berichtet, daß die Truppen der Alliierten Serbien im südwestlichen Bulgarien besetzt hätten, jedoch wurde diese Nachricht am Ende der Woche als unrichtig erklärt. Andere Berichte besagten, daß französische Truppen mit den Bulgaren in ein Gefecht an der Saloniki-Uskub Eisenbahn verwickelt worden. Zeit zu stehen scheint jedoch, daß die Bulgaren diese wichtige und einzige Eisenbahnverbindung an verschiedenen Stellen abgeschnitten und den Eisenbahnknotenpunkt Uskub selbst besetzt haben. Den alliierten Truppen wird das Vordringen umso mehr erschwert, als die Ansichten Griechenlands, welches sie bei einem Vormarsch in ihrem Rücken haben würden, noch immer nicht vollständig klar sind. Griechenland hat das von Großbritannien gemachte Anerbieten, die große und fruchtbare Insel Cypern an Griechenland abzutreten, wenn letzteres auf Seiten der Alliierten in den Krieg eingreifen würde, abgeschlagen.

Aus allen Berichten, die von London gekommen sind, geht hervor, daß die Serben dringend Hilfe brauchen.

In den Dardanellen hat sich nichts von Wichtigkeit zugetragen.

Griechenland lehnt ab

Schlägt sämtliche Anerbieten der Alliierten ab und erklärt, es werde vorläufig seine Neutralität nicht aufgeben

Paris. — Im Zusammenhang mit der Erklärung der griechischen Regierung, daß sie vorläufig vorgeht, sich auf die Vorschläge der Alliierten nicht einzulassen, da sie Bedenken hat, ob diese ihre Versprechungen betreffs der auf den Balkan zu sendenden Truppen erfolgreich werden durchführen können, meldet die Havas-Agentur am Samstag aus Athen über die Haltung Griechenlands bezüglich des gegenwärtigen Krieges:

Alle Abendblätter veröffentlichen eine Erklärung der Regierung über den Standpunkt der Regierung betreffs der Lage; die Regierung verwundert sich darüber, daß die alliierten Mächte sich in die Beziehungen zwischen Serbien und Griechenland einmischen und sich anmaßen, den zwischen diesen beiden Ländern bestehenden Vertrag auszulegen, der nur die beiden vertragschließenden Parteien angeht. Es ist nicht zu vergessen, sagt die Erklärung, daß Griechenland eine unabhängige Nation ist, die über ihr Schicksal vollständig souverän entscheiden zu hat. Die Note sagt weiter, der Angriff der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auf Serbien entbehre Griechenland mindestens der Verpflichtung eines bewaffneten Eingreifens, außerdem würde es, abgesehen von diesem Angriff, Serbien tatsächlich unmöglich sein, Griechenland für den Fall eines bulgarischen Angriffs mit den vertraglich ausbedungenen 150,000 Mann zuhilfe zu kommen, und die Ententemächte hätten keinen entsprechenden Gegenwert gestellt.

Ein Balkanfeldzug würde nach der Ansicht verläßlicher Sachverständiger mindestens 400,000 Mann brauchen, und unter solchen Umständen würde sich Griechenland ruinieren, ohne selbst den Trost zu haben, Serbien zu retten.

Auf der anderen Seite, sagt die Erklärung der Regierung, stellt Griechenland den Alliieetrn alles in seinen Kräften stehende für den Transport von Truppen über griechisches Gebiet nach Serbien zur Verfügung und hält sein eigenes Heer auf dem Kriegsfuß.

Griechenland spricht seinen Dank für die ihm gemachten Anerbietungen, wenn sie auch noch nicht konkret sind, aus; es dankt England für das ihm angebotene Cypern und betont die vonseiten Griechenlands bis jetzt den alliierten Mächten bewiesenen Sympathien und die bis jetzt aufrecht erhaltene wohlwollende Neutralität.

London, 23. Okt. — Die Londoner Pall Mall Gazette sagt am Samstag: Wenn Griechenlands Herrscher bei der Ueberzeugung bleibt, daß Deutschland und seine Verbündeten die Oberhand behalten, was haben wir dann an seinem früheren Verhalten für eine Gewähr, daß er nicht beim ersten Zeichen eines Mißerfolgs unserer Streitkräfte anderswo einen verräterischen Angriff auf sie machen wird?

Es ist dringend nötig für die Alliierten, daß sie ihre Beziehungen zu Griechenland auf einen Fuß bringen, der weitere Enttäuschungen, bezw. Ueberraschungen ausschließt.

Nach Wien

Dr. Konstantin Dumba begab sich am Samstag von Holland nach Wien

Im Haag. — Dr. Konstantin Dumba, der frühere österreichische Botschafter in den Ver. Staaten, reiste Samstag Morgen über Berlin nach Wien ab.

Amsterdam, über London. — Eine von Berlin hier eingetroffene Depesche meldet, daß Major v. Planitz, der Adjutant des deutschen Kronprinzen, in den Argonnen den Tod für's Vaterland gefunden hat.

London. — Kaiser Wilhelm hat nach einer Depesche, die der Amsterdamer Telegraaf bringt, dem König Ferdinand von Bulgarien das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Manitowoc, Wis. — Der 41jährige Anton Lang, der durch sein Spiel als Heiland in den Oberammergauer Passionsspielen einen Weltruf erlangt hat, ist in den Kämpfen in der Champagne gefallen, wie seinem hier wohnenden Vetter Alois Lang mitgeteilt worden ist.

Hohenzollern-Jubiläum

Amsterdam, über London. — In Antwort auf den Glückwunsch des Königs von Bayern gelegentlich der Fünfhundertjahrfeier der Hohenzollern-Regierung drahtete Kaiser Wilhelm:

„Wenn es auch für mich schmerzlich ist, nach meiner langen Regierung des Friedens gezwungen zu sein, die Waffen erheben zu müssen in Verteidigung der Freiheit und Ehre des Vaterlandes, vertraue ich doch, ebenso wie Sie und alle deutschen Fürsten, darauf, daß Gott, der Herr, auch fernerhin die gerechte Sache beschützen und uns und unseren treuen Verbündeten einen siegreichen Ausgang dieses in verruchter Weise gegen uns begonnenen Krieges gewähren wird."

Berlin, drahtlos über Tuckerton, N. J. — Das vierhundertjährige Bestehen der Hohenzollern-Herrschaft über die Provinz Brandenburg wurde Donnerstag in festlicher Weise begangen. Schon zu früher Morgenstunde stand die Stadt Berlin in prächtigstem Flaggenschmuck. Auf Befehl des Kaisers wurden andere Feierlichkeiten aber nicht abgehalten.

Sämtliche Zeitungen ohne Ausnahme brachten große Leitartikel über die Hohenzollernherrschaft, der Deutschlands Größe nur zu verdanken sei.

Die alte Geschichte

Farmarbeiter büßt sein Leben durch einen Schuß aus vermeintlich nicht geladenem Gewehr ein.

Kerrobert, Sask. — Der 45 Jahre alte Pete Brown, der auf der Farm von Tom Lynch, 15 Meilen westlich von Kerrobert, arbeitete, ist den Folgen einer Schußwunde erlegen, die ihm von seinem Freunde Tom Lynch mit einem Gewehr beigebracht wurde, von dem beide geglaubt hatten, daß es nicht geladen sei.

Brown lag noch im Bett, als sich das Gewehr entlud, während Lynch dasselbe mehreren Freunden zeigte. Die Kugel drang Brown ins Bein, und obwohl man alles versuchte, um die Blutungen zu stillen, starb der Verwundete doch kurz nach seiner Einlieferung in das Kerrobert Hospital.

Eine Aufforderung

London, 21. Okt. — Earl Derby, welcher Kriegsminister Kitchener die Arbeit, Rekruten anzuwerben, abgenommen hat, sandte nach einer Konferenz mit dem Kriegsminister und Premier Asquith ein Schreiben an jeden Engländer, von dem anzunehmen ist, daß er für den Heeresdienst in der einen oder anderen Weise tauglich sei, das die Aufforderung enthält, nicht länger zu zögern, sondern in die Armee einzutreten. Es heißt in dem Schreiben wörtlich:

„Premier Asquith hat das Land zu vollster Unterstützung unserer Alliierten verpflichtet. Es war eine Verpflichtung, die er im Namen der Nation einging und die von allen Parteien indossiert wurde. Jeder Mann im Dienstalter und körperlich diensttauglich muß seinen Teil bei der Einlösung des Versprechens übernehmen.

„Dürfte ich, als Generaldirektor der Rekrutierung, Sie nicht bitten, Ihre Stellungnahme in Wiedererwägung zu ziehen? Fragen Sie sich, ob Sie in einem Lande, das kämpft wie unseres, alles, das Ihnen möglich ist, zu dessen Sicherheit tun und ob der Grund, der Sie seither vom Eintritt in die Armee abhielt, angesichts der jetzigen Krisis noch stichhaltig sei.

„Lord Kitchener verlangt jeden Mann, den er bekommen kann. Wollen nicht auch Sie einer derer sein, die dem Rufe des Landes folgen?"

Schießerei

Erntearbeiter, der vier Schüsse auf Farmer abgibt, wird durch eine Kugel niedergestreckt.

North Portal, Sask. — Auf der Johnston Farm dicht an der amerikanischen Grenze, 17 Meilen westlich von North Portal, spielte sich am letzten Samstag eine Schießerei ab, bei welcher der Farmer Ernest Morin durch seinen Angestellten Herbert Lamarche durch vier Schüsse schwer verwundet wurde. Lamarche suchte daraufhin Schutz in einem Strohschober, wurde aber durch Morins Knecht, der herbeigeeilt war und den Schießbold verhindern wollte, über die Grenze zu entkommen, durch einen Schuß in den Kopf tot niedergestreckt.

Lamarche hatte am Freitag seinen Lohn erhalten und sich auf den Weg nach Larson, N. D. gemacht, um aber kurze Zeit darauf wieder zurückzukehren und ohne jede Veranlassung auf Morin zu schießen.

Die belgische Stadt Löwen, ein Opfer des Krieges.

Wichtig für Farmer

Verteilung von Saatgetreide und Kartoffeln durch die Dominion Versuchsfarmen, 1915—1916.

Auf Verfügung des Landwirtschaftsministers der Dominion wird eine kostenlose Verteilung von erstklassigen Getreidesorten und Kartoffeln während des kommenden Winters und Frühjahrs an canadische Farmer vorgenommen werden. Die Proben werden aus ungefähr 5 Pfund Frühjahrsweizen, ungefähr vier Pfund Herbst Hafer, ungefähr 5 Pfund Gerste und ungefähr 3 Pfund Felderbsen bestehen. Der Versand erfolgt von Ottawa aus.

Die Verteilung von Kartoffeln (in 3 Pfund Kraftpaketen) wird von verschiedenen Versuchsfarmen aus unternommen. Die Zentralfarm zu Ottawa wird nur die Provinzen Ontario und Quebec mit Proben versehen.

Jede Applikation muß separat eingereicht und vom Applikanten unterschrieben sein. Nur eine Probe von Getreide und eine von Kartoffeln kann nach einer Farm gesandt werden. Wenn um die Zusendung von beiden Proben in einem und demselben Briefe gebeten wird, so wird nur die Zusendung von einer Probe erfolgen. Gedruckte Applikationen irgendwelcher Art können nicht angenommen werden.

Der durch Feuer zerstörten Getreideaufbewahrungsgebäude in Ottawa, welche Getreidereinigungs-Maschinen und auch einen großen Vorrat an Saatgetreide, welches für Verteilung bestimmt war, enthielten, mögen es, notwendig machten, die Verteilung von Frühproben bis zu einem gewissen Grade zu beschränken. Wir werden möglichst allen Gesuchen, die in Uebereinstimmung mit den vorgeschriebenen Bestimmungen sind, nachkommen. Applikationen jedoch, die nach Ende Dezember eintreffen, werden voraussichtlich keine Berücksichtigung mehr finden können. Proben können auf Verlangen des Applikanten nicht versandt werden, sobald wann eine Applikation fertig erklärt; wenn derselbe es unterlässt, genau angegeben, was er benötigt, welche Erfahrungen er im Getreidebau besitzt, und welcher Art der Boden ist, in den er den Samen zu betten gedenkt.

Alle Applikationen für Getreide (und Applikationen aus den Provinzen Ontario und Quebec für Kartoffeln) sollen an „The Dominion Cerealist, Central Experimental Farm", Ottawa, gerichtet werden. Solche Applikationen werden portofrei durch die Post befördert. Wenn die Applikationen anders adressiert werden, so mag das zu Verzögerungen und Enttäuschungen führen.

Applikationen für Kartoffeln von Farmern aus irgendeiner anderen Provinz sollen an den Superintendenten der am nächsten gelegenen Versuchsfarm (Experimental Farm) der Provinz gerichtet werden. Derartige Applikationen werden portofrei befördert und müssen mit einer Briefmarke versehen sein.

J. H. Grisdale,
Direktor, Dominion Experimental Farms.

Gegenmaßnahme

Deutschland Verlust an Territorium will Rußland durch Einziehung von Eigentum der Deutschen rächen.

Amsterdam, über London. — Große Wichtigkeit wird von der „Nowoje Wremja" der Erklärung betreffend die Haltung der russischen Regierung gegenüber dem Eigentum von Deutschen beigemessen. Es ist offenbar die Absicht, die Erklärung als inspiriert gelten zu lassen; sie bildet die Antwort auf ein vor einigen Wochen von einer Gruppe deutscher Professoren erlassenes Manifest, das besagt, Rußland müsse, abgesehen von anderen Friedensbedingungen, an Deutschland Gebiet abtreten, das jetzt von deutschen Truppen besetzt ist.

Der „Nowoje Wremja" sagt, die russische Regierung habe auf diese Drohung durch die Annahme des Prinzips geantwortet, daß Verluste von russischen Untertanen in von deutschen Truppen besetzten Gebieten wieder auf Kosten von Eigentum von Deutschen in anderen Teilen Rußlands wurden ausgeglichen werden. Millionen von Acker Land, die in Rußland von deutschen Untertanen besiedelt wurden, und Hunderte von industriellen, kaufmännischen und finanziellen Unternehmungen von Deutschen in Rußland sind bereits eingezogen worden oder werden jetzt eingezogen und der Kontrolle russischer Beamten unterstellt. Der Gesamtwert dieses Eigentums geht in die Hunderte von Millionen.

Bisher war über die Zukunft dieses Eigentums nichts verlautet. Die in der „Novoe Vremya" dargelegte Politik wird, soweit als Verluste in Betracht kommen, die Russen bereits infolge deutscher militärischer Operationen erlitten haben, sofort vollstreckbar sein.

Standrechtlich erschossen

Englische Krankenpflegerin in Brüssel hatte militärpflichtigen Belgiern und Franzosen zur Flucht nach England verholfen

In Verbindung mit der standrechtlichen Erschießung der englischen Krankenpflegerin Edith Cavell, die von einem deutschen Kriegsgericht in Brüssel, Belgien, zum Tode verurteilt wurde, liegt folgende Nachricht vor:

London. — Aus Amsterdam kommt die folgende Depesche über den Fall der standrechtlich erschossenen britischen Krankenpflegerin Edith Cavell: „Sie stand lange Zeit unter Verdacht bei den Deutschen, weigerte sich aber standhaft, Belgien zu verlassen, solange noch ein Verwundeter in Brüssel übrig wäre, unter dem Vorgeben, daß ihre Pflicht ihr gebiete, dort zu bleiben, wo Leiden zu lindern seien. Man glaubt, daß sie schon vor ihrer Ankunft überwacht wurde. Ueber den Prozeß ist wenig bekannt, doch weiß man, daß der vorsitzende Richter sie fragte, ob sie nach etwas zu ihrer Verteidigung sagen, oder ein Begnadigungsgesuch an den deutschen Kaiser richten wolle. Sie zuckte nur mit den Schultern und ging hinaus. Vor den deutschen Gewehren zeigte sie sich ebenso tapfer wie vor dem Gericht und weigerte sich, sich die Augen verbinden zu lassen. Sie steckte sich vorher eine kleine englische Flagge an's Kleid."

Der volle Bericht über die Hinrichtung von Edith Cavell, den der amerikanische Gesandte in Brüssel, Brand Whitlock, dem amerikanischen Botschafter in London übermittelte, wurde von der britischen Regierung veröffentlicht. Demnach wurde sie am Tage vor ihrer Hinrichtung von dem englischen Geistlichen Gahan aufgesucht und erklärte ihm, daß sie nach dem Gesetz schuldig und gern bereit sei, für ihr Vaterland zu sterben. Sekretär Gibson und der spanische Gesandte in Brüssel begaben sich am Tage der Urteilsverkündigung zu Baron von Lancken, um wenigstens einen Aufschub zu erzielen, doch wurde ihnen erklärt, daß keine Einmischung mehr möglich sei und Frl. Cavell am nächsten Morgen hingerichtet werden würde. Als Grund, weshalb sie Landsleuten über die Grenze half, erklärte Frl. Cavell, sie hätte geglaubt, diese würden von den Deutschen erschossen werden und hätte es daher für ihre Pflicht gehalten, ihnen das Leben zu retten.

Abschlägige Antwort

König der Belgier teilt dem Papst mit, er noch nicht zu Friedensverhandlungen bereit sei.

Rom, über Paris. — Papst Benedikt erhielt soeben eine Antwort von König Albert von Belgien auf seinen Brief in eigener Handschrift, in welchem er den König drängt, Schritte zu ergreifen, um den Friedensschluß herbeizuführen. König Albert antwortete verneinend. Der König dankte dem Papst für sein Versprechen, seinen Einfluß bei Deutschland zu gebrauchen, um beim Friedensschluß eine Räumung Belgiens hervorzubringen.

König Albert erklärte, er würde niemals sein Schwert niederlegen, so lange sein Land in Sklaverei sei. Es heißt, daß Papst Benedikt sehr enttäuscht sei über den Erfolg seiner Bemühungen.

Märkte

Winnipeg, Weizen Nr. 1 Northern 97½, Nr. 2 Northern 95, Hafer, 2 C. W. 42¾.

Neuestes! Schwarzfeld's Alles Nähere

Allerneuestes! Riesenverkauf auf Seite 5